Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 5

Artikel: Das Bild der Mustermesse 1949

Autor: Meyer, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-677426

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Bild der Mustermesse 1949

Von Vizedirektor Dr. O. Meyer

In der Regel trägt die Mustermesse eines jeden Jahres ein besonders typisches Merkmal, das sich aus der jeweiligen wirtschaftlichen Lage oder aus einer neuen, von der übernommenen Form abweichenden äußern Gestaltung ergeben kann. Merkmale der erstern Art waren in sehr ausgeprägter Weise den Mustermessen der Kriegsjahre eigen, die als Messen der Arbeitsbeschaffung und des Durchhaltewillens uns in der Erinnerung bleiben. Merkmale der zweiten Art ergeben sich jeweilen namentlich aus der Inanspruchnahme neuer Gebäude und einer damit verbundenen Umgestaltung der Gruppen.

Nun könnte man es geradezu ein Kennzeichen der Messe 1949 nennen, daß ihr sowohl die besondern Merkmale einmaliger Spezialaufgaben wie neuer äußerer Gestaltung zu fehlen scheinen. In der Tat könnte die Messe 1949 weitgehend als eine Kopie der letzten bezeichnet werden. Die Konjunkturlage ist grundsätzlich unverändert, insofern die Wirtschaftskurven innert Jahresfrist lediglich die absinkende Tendenz verdeutlicht haben. Der äußere Rahmen der Mustermesse bleibt zum ersten Mal seit einer langen Reihe von Jahren stabil, da keine räumliche Ausdehnung durch Neubauten mehr erfolgte. Der späte Messetermin verunmöglichte leider eine nochmalige Benutzung des Rosentalschulhauses. Die Gruppe Sport bleibt unverändert im Hof Rosental erhalten. Als neuer Bestandteil des Messebildes wird in der Turnhalle Rosental eine Sonderschau des Schweizerischen Werkbundes unter dem Titel „Die gute Form" zu sehen sein.

Die übrigen Gruppen weisen ungefähr dieselbe Gestaltung und Beteiligung auf wie im Vorjahre. Den stärksten Anteil an der diesjährigen Beschickung haben auch diesmal wieder die technischen Industrien. Vor allem der Maschinenbau wird eine nahezu lückenlose Schau seiner hervorragenden Spitzen- und Spezialprodukte präsentieren können. Die Hallen VI und XIII stehen den Metallbearbeitungsmaschinen, Halle VII den Holzbearbeitungsmaschinen zur Verfügung. Die Textilmaschinen beanspruchen den größern Teil der Halle IX, die Baumaschinen behalten ihren bisherigen Standort in Halle VIII bei. Halle XI nimmt die Maschinen für das graphische Gewerbe und die Papierverarbeitung auf; ein Teil der Hallen III und IV ist den Maschinen für Lebensmittelindustrie, Gastgewerbe und Anstaltsbetriebe vorbehalten. Der 1947 erstellte nördliche Hochbau wird erneut elektrische Uhren und Meßgeräte, mechanische Meßinstrumente, Bedarf für Optik und Photo, Werkzeuge der Feinmechanik, Fournituren und Zubehör für die Uhrenindustrie, Radiotechnik und medizinische Apparaturen beherbergen. Das Parterre dieses Hochbaues wird von der Gruppe Gas und Wasser bezogen. Die Elektrizitätsindustrie belegt die ganze Halle V bis zum letzten Quadratmeter. Die Meisterwerke der schweizerischen Präzisionstechnik, die Uhren, kommen in der Eingangshalle I mit einer unvergleichlich schönen Schau zur vollen Geltung. Motorische und nichtmotorische Fahrzeuge und Transportmittel beanspruchen einen Teil der Halle IX für sich. Die maßgebenden Vertreter der chemischen Industrie unseres Landes finden sich in Halle III, Textil- und Schuhindustrie werden ihr Angebot in Halle II und im angrenzenden südlichen Hochbau zur Darstellung bringen und in der Sonderschau „Création" erneut einen Höhepunkt erreichen. Die Engros-Möbelmesse belegt wiederum die Musterzimmer im Hauptgebäude, während weiterer Wohnbedarf und Zimmereinrichtungen in Halle VIIIa mit dem erfreulichen Blick auf die Gartenanlagen ihren Platz finden. Ein Teil der Galerien im Hauptgebäude wird von der Gruppe Kunstgewerbe und Keramik belegt. Das Gros der Bücherschau hat wie schon 1948 seinen Platz in der Vorhalle VIII angewiesen erhalten.

So werden Reichtum und Vielfalt des Angebotes gegenüber dem Vorjahre kaum zurückstehen, erstreckt sich doch wiederum die Standfront aller Messestände aneinandergereiht auf eine Länge von über 15 km. Abgesehen von mangelnden Neubauten wurde die Umgestaltung der Gruppen auch durch den außerordentlich fühlbaren Mangel an Platz verunmöglicht, was zur Folge hat, daß in einzelnen Gruppen über 90% der Beteiligungen unverändert bestehen bleiben mußten. Im Bilde der Mustermesse 1949 sind somit in erster Linie die Anzeichen einer fortschreitenden Konsolidierung der in etwas stürmischen Entwicklungsjahren gewonnenen Formen und Gestaltungen zu finden.

Zeiten übersteigerter Hochkonjunktur, wie sie hinter uns liegen, erweisen sich im allgemeinen als weniger schöpferisch. Der sich verschärfende Konkurrenzkampf wird deshalb voraussichtlich auch im Bilde des Messeangebotes vermehrte Anstrengungen, sei es in bezug auf Gestaltung, Form und Preis erkennen lassen. Neue Stoffe, neue Formen und vor allem in den technischen Branchen auch absolute Neuheiten sind im voraus angemeldet, die beweisen, daß die qualitative Leistungskraft unserer Arbeit in der Zeit weniger mühevollen Geschäftsganges nicht erschlafft ist. Es ist ein Verhängnis und ein Zeichen der nervösen Haltung unserer Zeit, wenn der Glaube an extreme Entwicklungen, der nur noch Höhen und Tiefen, aber kaum eine ständige Ausgeglichenheit kennen will, überhand nimmt. Die bevorstehende Mustermesse wird gegenüber solcher pessimistischer Einstellung ihre alte und bewährte Mission der Vertrauensstärkung neuerdings zu erfüllen haben.

Gewiß sind die untrüglichen Zeichen der weichenden Hochkonjunktur mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Auch die Messe hat insbesondere deren Auswirkung auf die Beteiligung seit Beginn ihrer Vorarbeiten Ende des Sommers 1948 dauernd beobachtet. Dabei zeigte sich rasch, daß völlig neue Motive auftauchten, die für die Messebeteiligung sprechen und die zur Folge hatten, daß die Anmeldungen in einer kaum je erreichten Zahl eintrafen. Dieser Andrang wirkte sich umso empfindlicher aus, als ihm ein durch den Wegfall des Rosentalschulhauses eher reduzierter Platzvorrat gegenüberstand, so mußten bis zum heutigen Zeitpunkte rund 700 Anmeldungen, die sich allerdings unterschiedlich auf die einzelnen Gruppen verteilen, aus Platzmangel unberücksichtigt bleiben. Das ist außerordentlich bedauerlich, weil sich gerade unter diesen Interessenten zweifellos viele, zum Teil erstmalige Aussteller befunden hätten, die das Messebild durch absolut neue und interessante Erzeugnisse bereichert hätten. Der baulichen Ausdehnung der Messe sind aber Grenzen gesetzt, die sich sowohl aus der augenblicklichen Situation des Bau- und Arbeitsmarktes, als auch aus der gegebenen zurückhaltenden Beurteilung der allgemeinen Konjunkturlage ergeben. Es war zum vornherein unmöglich, den angeforderten Mehrbedarf von zirka 20 000 m² auch nur in Form von provisorischen Bauten bereit zu stellen.

Die Wirtschaft des Landes wünscht den nationalen Charakter der Messe beizubehalten. Die Messe 1949 befolgt, wie dies übrigens schon immer der Fall war, in konsequenter und vernünftiger Weise die bekannten Zulassungsbedingungen, die für die Beteiligung der Firmen und Produkte an der Mustermesse maßgebend sind. Wenn die Mustermesse ihren nationalen Charakter nicht nur beibehält, sondern auch pflegt und entwickelt, so

weiß sie andernteils auch, wie sehr die mehr als 2000 Aussteller und unter ihnen insbesondere die nun eine Zahl von 200 Firmen darstellende Schar der Jubiläumsaussteller, die 25 und mehr Jahre regelmäßig teilnehmen, sich mit ihrer Messe verbunden fühlen. Nicht nur die Messeleitung, sondern auch ihre Aussteller und die Messestadt Basel können bereits auf eine lange und bewährte Tradition zurückblicken, worin auch die Sicherheit für eine weitere gedeihliche Entwicklung begründet liegt.

Die Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollweberei an der Schweizer Mustermesse Basel

Angesichts der sinkenden Konjunktur und der dadurch bedingten Herabsetzung aller Auslagen, die nicht dem Geschäft unmittelbar zugute kommen, wurde die Frage aufgeworfen, ob sich die Beteiligung der schweizerischen Seiden- und Kunstseidenweberei und der Exportfirmen auch an der diesjährigen Mustermesse noch rechtfertige? Die Antwort fiel übereinstimmend in bejahendem Sinne aus und es wurde hervorgehoben, daß insbesondere in ungünstigen Zeiten die Industrie verpflichtet sei, ihre Leistungsfähigkeit und ihre Erzeugnisse auch in der Oeffentlichkeit zur Geltung zu bringen. So haben sich denn wiederum zwölf Webereien und neun Firmen des Groß- und Ausfuhrhandels entschlossen, die Mustermesse in Basel zu beschicken. Es wird dies in dem der schöpferischen Industrie zur Verfügung gestellten vornehmen Pavillon der „Création" in der Textilhalle und in bisherigem Rahmen geschehen, wobei immerhin gegen früher einige Neuerungen vorgesehen sind. So wird neben drei Ständen, die seidene und namentlich kunstseidene Kleider-, Dekorations- und Wäschestoffe enthalten, ein besonderer Stand ausschließlich den seidenen Geweben gewidmet sein und damit der Mode, die dieses edle Gespinst gegen früher in erhöhtem Maße berücksichtigt, Rechnung getragen. Damit wird aber auch gewissermaßen ein Uebergang zu der Ende Mai in Zürich tagenden konstituierenden Versammlung der neuen Internationalen Seidenvereinigung (Union Internationale de la Soie) geschaffen, deren Aufgabe die Werbung zugunsten der Naturseide und ihrer Erzeugnisse ist. Der fünfte Stand endlich wird in eigenartiger Aufmachung Krawattenstoffe und Tücher zeigen, Erzeugnisse, die zu den wichtigsten Ausfuhrartikeln der schweizerischen Seidenindustrie gehören.

Die Ausgestaltung der Halle Création und insbesondere die Aufmachung der Stände der Seidenindustrie ist wiederum dem bekannten Basler Graphiker Donald Brun übertragen worden, womit Gewähr gegeben ist, daß die Gesamtausstattung sowohl, wie auch die Aufmachung der einzelnen Stände ein modisches und harmonisches Bild bieten werden.

In Abweichung von den früheren Darbietungen werden im Zusammenhang mit der neuen Moderichtung die bedruckten Stoffe wohl etwas in den Hintergrund treten und dafür stranggefärbte und Jacquardgewebe einen größeren Raum einnehmen. Die Zellwollgewebe, die in guten und neuen Qualitäten im In- und Ausland nach wie vor Anklang finden, werden im Stand der Kunstseidefabrik Emmenbrücke in übersichtlicher und geschmackvoller Aufmachung zur Schau gelangen. Einige weitere ostschweizerische Kunstseidenwebereien werden in der Halle Création in eigenen Ständen ebenfalls ihre Aufwartung machen.

Die Zahl der Ausländer, die die Mustermesse aufsucht, nimmt beständig zu und wird voraussichtlich in diesem Jahr wiederum einen Rekord erreichen. Soweit Seiden- und Kunstseidengewebe in Frage kommen, hat die Erfahrung jedoch gezeigt, daß ein großer Teil der fremden Besucher sich aus Leuten zusammensetzt, die nicht als Käufer auftreten, sondern Vertretungen zu übernehmen wünschen, was nicht das gleiche ist. Die Erzeugnisse der schweizerischen Seidenindustrie sind aber im Ausland längst bekannt und geschätzt, und werden überdies auf allen Weltmärkten durch die Verkäufer der einzelnen Exportfirmen vorgeführt, so daß für das Ausfuhrgeschäft an der Beteiligung an der Mustermesse nicht allzu große Hoffnungen geknüpft werden dürfen; dies umso weniger als infolge der leider immer noch bestehenden Kontingentierungs- und Devisenschwierigkeiten, die Verkaufsmöglichkeiten an Grenzen gebunden sind, die auch von der Mustermesse nicht beseitigt werden können. Was endlich den Inlandsmarkt anbetrifft, so wird dieser eindringlich bearbeitet, so daß auch in dieser Beziehung die Halle „Création" nicht viel Neuland zu bieten vermag. Diese Erwägungen schließen aber nicht aus, daß sich mindestens einmal im Jahr eine Zusammenfassung der Erzeugung der von der inländischen Ausrüstindustrie in hervorragender Weise unterstützten schweizerischen Seiden- und Kunstseidenweberei aufdrängt, und wäre es auch nur um auf diese Weise einer breiten Oeffentlichkeit und damit auch den schweizerischen Behörden, die einen beständigen Kampf um die Schaffung von Ausfuhrmöglichkeiten führen müssen, die Mannigfaltigkeit und Bedeutung der Industrie in überzeugender Weise vor Augen zu führen. Die diesjährige Schau in Basel wird diesen Zweck erfüllen. n.

Die Textilmaschinenindustrie an der Schweizer Mustermesse 1949

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

Die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Zweiges der schweizerischen Textilmaschinenindustrie kommt nirgends besser zur Geltung als bei einem Vergleich der Ausfuhrwerte der verschiedenen Industriezweige. Die gesamte schweizerische Maschinen- und Motoren-Industrie als eine Einheit betrachtet, verzeichnete im letzten Jahre ein Ausfuhrergebnis von rund Fr. 684 675 000. Von diesem Betrag fallen Fr. 65 613 000, d. h. etwa 9,6% auf Spinnerei- und Zwirnereimaschinen. Fügen wir vergleichshalber ergänzend bei, daß dieses Ergebnis einzig von der Gruppe Werkzeugmaschinen mit dem Betrag von Fr. 120 330 000 übertroffen wird, dann dürfte wohl auch jedem Nichtfachmann die große wirtschaftliche Bedeutung der schweizerischen Spinnerei- und Zwirnereimaschinenindustrie klar sein. Und ebenso klar dürfte aus den Ziffern hervorgehen, daß die schweizerischen Spinnerei- und Zwirnereimaschinen den längst erworbenen Weltruf auch im letzten Jahre wieder behauptet haben. Die Fachleute werden daher mit Interesse die an der Mustermesse zur Vorführung gelangenden Maschinen, deren Neuerungen und Verbesserungen studieren.

Die **Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur**, die älteste schweizerische Maschinenfabrik für den Bau von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, zeigt im Stand Nr. 3211 ein Sortiment Maschinen, das von der Firma auf Grund jahrelanger Versuche über die Möglichkeit eines abgekürzten Spinnverfahrens entwickelt worden ist. — Wickel aus 18—24 Kardenbändern werden zunächst auf einer Wickelstrecke, ausgerüstet mit einem Sechszylinder-Streckwerk, ungefähr 10fach verzogen und die so entstandenen Bänder in Kannen abgelegt. Acht dieser Bänder bilden nachher die Vorlage für je einen Kopf der Zwillingsstrecke, die ebenfalls mit einem